

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst der Frauen- und Jugendzeitung einschließlich Dringelohn monatlich 80 Pf. Die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Zwingerstraße 21, II. Telefon 3465. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Zwingerstraße 21. Telefon 1769. Geschäftstags von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeile mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinstanzeigen 20 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 191.

Dresden, Freitag den 20. August 1909.

20. Jahrg.

Der Generalausstand in Schweden.

Bereits die dritte Woche dauert nun der große Kampf schwedischer Arbeiterklasse. Ein kurzer Rückblick auf die Ereignisse dieser Wochen ist daher um so mehr am Platze, nach den übereinstimmenden Nachrichten der bürgerlichen Presse aus Stockholm sich die Regierung jetzt entschlossen haben eine ernste Vermittlungssaktion einzuleiten. Uebereinstimmend wird berichtet, daß die Regierung hierzu aus den Kreisen der Unternehmer selbst gedrängt wird, die eben die riesigen Kosten, die ihnen die Laktat ihrer Zeitung eingebracht hat, mehr zu tragen vermögen.

Als die Gewerkschaftsvorstände am 20. Juli den Beschlüssen, die von der Unternehmerzentrale drohten Ausperrungen zu beantworten, sobald sie zur Ausführung kommen würden, konnten sie noch nicht mit Bestimmtheit darüber Bescheid wissen, ob diese Beschlüsse eine derartige einstimmige Zustimmung der Arbeiterklasse finden würde. Wohl wußten sie, daß die Arbeiterklasse nichts Schlimmeres wünschte, als einen entscheidenden Kampf die fortwährenden Ausperrungen der Unternehmer für die folgenden Jahre zu machen. Darüber bestand nirgends ein Zweifel, daß während der Krise notwendige Ausweichungen vor diesen Ausperrungen bei den Gewerkschaftsmitgliedern nicht gerade auf Sympathien stieß, wenn sie auch anerkennen mußten, wegen der wirtschaftlichen Verhältnisse die Gewerkschaften nicht anders handeln konnten.

Schon im Jahre 1908 war die Generalausperrung der Unternehmerzentrale angeordnet gewesen. Nur durch die Vermittlungssaktion der Regierung unterblieb damals. Aber die Verhinderung kam erst in so später Stunde, daß die Unternehmerzentrale die Ausperrung telegraphisch rückgängig machen mußte. Seitdem ist es nicht mit größeren oder kleineren Ausperrungen geblieben, die aber immer wieder durch Verhandlungen abgewendet wurden. Aber schließlich hat alles einmal ein Ende. Die Gewerkschaftsvorstände mußten, wollten sie nicht die weitere Fortführung dieser Laktat ermantern und größere Wutstimmung in die Kreise ihrer Mitglieder durch eine entscheidende Aktion diesen Zuständen einbringen.

Die Ausführung des Beschlusses vom 20. Juli durch die Arbeiterklasse selbst zeigt zunächst, daß die Gewerkschaften die Situation richtig beurteilt hatten. Als am 1. August die Arbeitseinstellung erfolgte, wurde bereits am 2. Tage nach oberflächlicher Schätzung festgestellt, daß täglich der 80 000 Ausgesperrten 200 000 Arbeiter ausgingen. Wenn man in Betracht zieht, daß die Gewerkschaft selbst, soweit sie der Landeszentrale angehört, nur 165 000 Mitglieder zählt, wovon etwa 5000 nach dem Laufe die Arbeit nicht einstellen sollten, so wird man annehmen müssen, daß die Arbeitseinstellung auf der ganzen Linie geradewegs einstimmig erfolgt war. Es wurde der Beweis erbracht, daß die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter die Situation begriffen hatten und daß ihre gewerkschaftliche Disziplin vollständig ausreichte, um den Befehl der Gewerkschaftsvorstände einstimmig zur Ausführung zu bringen.

Aber darüber hinaus haben sich auch die Organisationen der gewerkschaftlichen Landeszentrale nicht angeschlossen. Auch diese Arbeiter, die mehr aus tatsächlichen Gründen, oder aber auch teilweise aus finanziellen Ursachen der Landesorganisation bisher ferngehalten haben, erweisen den Ernst der Situation, und als die Aufforderung zur Arbeitseinstellung an die Mitglieder der Landesorganisation der Gewerkschaften erging, haben sich auch diese mit den eigenen Arbeitern des Landes in diesem schweren Kampfe solidarisch erklärt.

Von besonderer Bedeutung war nach dieser Richtung hin der Beschluß der Buchdrucker, die, tarifvertraglich gesehen, demnach einstimmig erklärten, daß die Solidaritätskassen und die Lebensinteressen der gesamten Arbeiterklasse ihnen als das geschriebene Wort in einem Tarifvertrage die Auffassung ist insofern auch von der Arbeiterklasse anerkannt worden; selbst aus juristischen Kreisen Schwedens ist betont worden, daß es ebenationen der Notwehr gibt, in denen das geschriebene Gesetz von den wörtlichen Bestimmungen weicht.

In der deutschen Presse hat besonders der jetzt in Stockholm lebende Führer der Demokratie, Dr. Rudolf Breitscheid, im Hinblick auf diese Auffassung recht energisch verurteilt. Er erklärt da, daß das Urteilsvermögen des Advo-katen nicht ausreicht, um in einer derartigen Situation, in der die Interessen der Arbeiterklasse auf dem Spiele stehen, eine Entscheidung zu treffen.

Aber darüber hinaus ist auch die Auffassung, die der Generalausstand der schwedischen Buchdrucker bezeugt hat, ein Interesse. Der Verbandsvorstand hatte von vornherein die Absicht deutlich kundgegeben, den Vertrag zu halten, sollte in diesem Kampfe die Neutralität wahren. Aber am Tage der Kampf begannen, wurde von der Gegenpartei der Buchdrucker diese Neutralität, die die Arbeiter selbst ihren wollten, in schändlicher Weise gebrochen. Eine wahre Klammert von Verleumdungen ergoß sich in der bürgerlichen Presse Schwedens, und es wurde schließlich den Buch-

Arbeiter!

Entschlossen und tapfer führen eure schwedischen Brüder ihren Kampf gegen brutale Unternehmerwillkür.

Sie kämpfen euren Kampf!

Die Reihen des schwedischen Unternehmertums beginnen zu wanken.

Sorgt ihr dafür, daß der Sieg eurer schwedischen Brüder glänzend und unwiderstehlich wird.

Klassenengenossen rechnen auf eure opferwillige Unterstützung!

Laßt sie nicht im Stich!

Sie kämpfen euren Kampf!

druckern unmöglich, sich zu verteidigen dieser Verleumdungs- und Schwindelektionen der bürgerlichen Blätter herzugeben. Von dieser Seite aus gesehen, ist es auch vom Standpunkte der Arbeiterklasse aus verständlich, daß die Buchdruckerorganisation schließlich erklären mußte, für die Dauer des Kampfes den Vertrag suspendieren zu müssen.

Aber über die Kreise der organisierten Arbeiterklasse hinaus sind auch die Unorganisierten in großer Zahl in den Kampf getreten. Man rechnet jetzt bei Beginn der dritten Streikwoche mit einer Gesamtbeteiligung am Kampfe von mehr als 300 000 Arbeitern. Von diesen 300 000 Arbeitern sind aber rund 100 000 unorganisiert bzw. bis zu diesem Kampfe unorganisiert gewesen, da während des Kampfes eine große Zahl davon sich den Gewerkschaften angeschlossen hat. Also selbst die bisher indifferenten Arbeiterkreise haben in diesem entscheidenden Kampfe begriffen, daß es sich um Lebensinteressen der Arbeiterklasse des Landes handelt. Um wieviel mehr mußte da nicht diese Erkenntnis bei den gutorganisierten und von gutem gewerkschaftlichen Geiste besetzten Buchdruckern des Landes vorhanden sein!

Als ein außerordentlich wichtiges Ergebnis des Kampfes ist also die volle Einmütigkeit der Arbeiterklasse Schwedens festzustellen. Schon diese Tatsache allein wäre ein ungeheurer großer Gewinn und er allein würde die Opfer aufwiegen, die die Gewerkschaften mit ihrem Beschlusse auf sich nahmen. Aber damit nicht genug. Schon die Tatsache, daß 300 000 Arbeiter des Landes, davon 100 000 unorganisierte, der Aufforderung der Gewerkschaften, die Arbeit einzustellen, Folge leisteten, wird ein für allemal dem Unternehmertum die größte Vorwarnung in seinen künftigen Maßnahmen gegen die Arbeiterklasse aufzwingen. Es muß als vollständig abgeschlossen angesehen werden, daß die zentralisierte Unternehmernorganisation in absehbarer Zeit mit den gleichen Ausperrungsbeschlüssen wie bisher kommen wird.

Also bereits das volle Gelingen der Arbeitseinstellung an sich hat im Grunde genommen den Gewerkschaften das gebracht, um das sie kämpften. Die Taktik der Unternehmernorganisation, auf jede kleinste Differenz mit großen Ausperrungen zu antworten, kann heute bereits als durchkreuzt angesehen werden. Dazu werden auch die ungeheuerlichen Verluste beitragen, die dem Unternehmertum, dem gesamten schwedischen Erwerbsleben in diesen drei Wochen geschlagen sind. Die tägliche Produktion der schwedischen Industrie hat nach Schätzungen einen Wert von etwa 5 Millionen Kronen. Das in der schwedischen Industrie investierte Kapital erfordert täglich mindestens 500 000 Kronen zur Verzinsung. Diesen Verlust hat das Unternehmertum oder bei Zahlungsunfähigkeit Verluste für das Unternehmertum unter allen Umständen zu decken. Dazu kommt eine Viertel Million Kronen, die die Unternehmernorganisation täglich zur Führung des Kampfes ausgeben muß, so daß also hier bereits drei Viertel Millionen Kronen direkt oder verliert der Staat, die Verkehrsgesellschaften und alle anderen Einrichtungen, die an dem Funktionieren der Industrie interessiert sind, alle Einkünfte während der Dauer des Kampfes. So sind also ganz ungeheuerliche Verluste auf allen Seiten zu verzeichnen und wenn genau berechnet wird, so bedeutet der Ausfall des Arbeitslohnes für die Arbeiter herzlich wenig gegen die Verluste, die die Industrie und die sonstigen Erwerbskreise zu verzeichnen haben.

An diesen Verlusten ist aber auch in hervorragendem

Maße deutsches Kapital beteiligt. Auch wir haben darauf hingewiesen, daß in der schwedischen Industrie grobe deutsche Kapitalien investiert seien. Diese Tatsache hat denn auch die deutsche bürgerliche Presse veranlaßt, in den letzten Tagen in ihrer Berichterstattung einen Umklapp eintreten zu lassen. Hört man in den ersten 1 1/2 Wochen des Kampfes nichts anderes als die größten Verleumdungen und Schimpfereien über die ausländische Arbeiterklasse, so ist jetzt plötzlich der Blick auf diese Verluste der Industrie gerichtet worden, und die plötzliche Vermittlungsfreundlichkeit der schwedischen Regierung, die zweifellos durch den Druck der dortigen Unternehmungskreise herbeigeführt wurde, hat sicherlich auch einige Anregungen von außerhalb bekommen.

Die Eisenbahner haben bei ihrer Abstimmung mit Mehrheit die Teilnahme am Kampfe beschlossen, aber die statistisch vorgezeichnete Zweidrittelmehrheit wurde nicht erreicht. Es war aber auch gar nicht möglich, daß die Eisenbahner die Arbeit jetzt einstellen, da schon der Zustand in der schwedischen Industrie dahin wirkt, daß die Eisenbahnen keine große Beschäftigung haben. Gegen 25 Prozent der schwedischen Eisenbahnen sind aus Mangel an Fracht und Passagieren eingestellt und im Schiffsverkehr machen sich die gleichen Wirkungen bemerkbar.

So hat also der Zustand der schwedischen Arbeiter nach zweiwöchiger Dauer bereits das ganze Erwerbsleben lahmgelegt. Die Entschlossenheit, mit der die Arbeiterklasse den Kampf führt, wird das Unternehmertum schon jetzt davon überzeugen haben, daß man gegen diese Arbeiterklasse die Brutalität nicht gar zu weit treiben darf.

Sollte die angekündigte Vermittlungssaktion der schwedischen Regierung in den nächsten Tagen perfekt werden, so dürfte es für das Unternehmertum angebracht sein, diese Tatsachen zu beachten.

Gegen die Scharfmacher im Lager der Unternehmern macht sich ein wachsender Widerstand aus den eigenen Reihen geltend. Begreiflich genug. Den schweren Schaden des Stillstandes tragen am meisten die kleineren Betriebe, denen es viel mehr auf die Erhaltung ihrer Existenz als um das Prinzip der absoluten „Derr im Hause“-Seins ankommt. Indessen wird diese Bewegung fürs erste noch nicht ausreichen, um den Trotz der großen Kapitalisten und ihrer politischen Sachwalter zu brechen. Es werden noch weitere Lehren hinzukommen müssen. Immerhin fordert bereits eine Reihe bürgerlicher Blätter das vermittelnde Eingreifen der Staatsgewalt. Dieser macht sich diese vornehmlich durch allerhand Propaganda der Streikenden bemerklich. Doch haben alle Propagandaktionen bei der glänzenden Haltung unserer tapferen und zugleich besonnenen schwedischen Genossen keinen Erfolg.

Den Arbeitern kommt, wie Genosse M. H. H. dem Stettiner Volksboten aus Malmö schreibt, die frühzeitige Erkenntnis von der Bedeutung der genossenschaftlichen Organisation jetzt trefflich zustatten. Die Bäcker-Genossenschaft, die vom Streik ausgeschlossen ist, steht in vollem Betrieb und gibt das Brot unentgeltlich an die Streikenden ab. Die Verteilung vollzieht sich mit ertönllicher Ruhe und Ordnung. Der Volksparat, gleichfalls eine genossenschaftliche Unternehmung im schuldnerfreien Besitz der Arbeiterklasse (Wert 2 1/2 Millionen) verteilt täglich Tausende streikender Arbeiter mit ihren Familien. Die Musik liefern streikende Musiker. Von 18 000 Arbeitern sind dort 12 000 organisiert, und der Rest beteiligt sich gleichfalls am Streik, wohlverstanden, ohne Aussicht auf Streikunterstützung. Die Organisationen haben an ihre Mitglieder die Aufforderung gerichtet, auch nach dem Streik auf K. I. S. H. O. I. zu verzichten.

Einem Artikel der Neuen Zeit, in dem Genosse Sjalmar Branting über den Kampf in Schweden schreibt, entnehmen wir folgenden Wahrspruch:

Ueber den bisherigen Verlauf des Massenstreiks hat die Tagespresse berichtet. Es ist, wie eine linksliberale norwegische Zeitung sich ausgedrückt hat, „das Große geschehen, daß immer noch nichts geschehen ist“. Die Ruhe und Ordnung, womit die Dreihunderttausend ihren Kampf begonnen und geführt haben, ohne Aussicht auf nennenswerte Unterstützung durch ihre Organisationen, von der ganzen bürgerlichen Presse mit den gewaltfamsten und giftigsten Angriffen immer und immer wieder überschüttet und von den Behörden mit Militär umgeben und zum Beispiel in Stockholm gezwungen, die Wiederaufnahme des Verkehrs der Straßenbahnen und Droschken durch Leute des „freiwilligen Schutzkorps“ der agitativen Sozialisten ruhig anzusehen — das zeigt eine solche Disziplin und eine Reife des schwedischen Proletariats, die sogar den Feinden wider ihren Willen imponiert und die diese Augusttage des Massenstreiks von 1909 in der Geschichte des schwedischen Volkes und des Proletariats aller Länder unvergesslich einschreiben werden. Bergebens gebärden sich in diesen Tagen die frechtsten Erzähler der bürgerlichen Presse als berufene Säuter der Moral gegen die „empörenden Rechtsverletzungen“, der sich besonders die Buchdrucker schuldig gemacht haben sollen, indem sie, ihre Klassenverpflichtungen in einer Situation wie die jetzige über die Bestimmungen ihres Tarifvertrages setzend, die Arbeit auch niederlegen haben, um den Kampf dadurch, wenn möglich, abzukürzen. Und die schlimmsten Heber für Ausnahmegerichte gegen die Arbeiterpresse, daselbe Preßgefindel, das eben noch vor